

Religion und Gewalt

Kritik einer semantischen Neuerfindung des Islams

Bacem Dziri

1. Von der Kritik »islamischer Gewalt« zur gewaltigen Islamreform

Die diskursive Verflechtung von »Islam« und »Islamismus« im Speziellen und darüber hinaus von Religion bzw. Islam und Gewalt im Allgemeinen, ist bisweilen so eng geknüpft, dass Differenzierungsbemühungen nicht selten naiv, ignorant oder fahrlässig erscheinen. Allein schon in der lexikalischen Zusammensetzung ist es nicht mehr als das kleine Suffix »-ismus«, das die Bedrohung des gewalttätigen »Islamismus« vom »Islam« trennt. »Islam und Gewalt«¹ sind daher so nah beieinander, dass die Frage »Hat der Islam ein Gewaltproblem?« zu einem der drängendsten Probleme des Islamdiskurses geworden ist, und es scheint so, als habe man sich bisweilen darauf einigen können, dass es plakativ gesprochen sowohl einen »guten« als auch einen »bösen« Islam geben kann.²

1 Vgl. *Adonis*, Gewalt und Islam. Im Gespräch mit Houria Abdelouahed. Übersetzung aus dem Französischen von Christine und Neïl Belakhdar, Bremen 2016.

2 Vgl. zur Frage »Hat der Islam ein Gewaltproblem?« und den gegenüberstehenden Positionen die Beiträge von *Christoph Scholz*, Islam und Gewalt: Streitgespräch zwischen Abdel-Samad und Khorchide, 11. März 2016, in <https://de.qantara.de/content/islam-und-gewalt-streitgesprach-zwischen-abdel-samad-und-khorchide>; *Marie Wildermann*, Abdel-Samad und Khorchide. »Zur Freiheit gehört, den Koran zu kritisieren«, 11. März 2016, http://www.deutschlandfunk.de/abdel-samad-und-khorchide-zur-freiheit-gehört-den-koran-zu.886.de.html?dram:article_id=348014; Terror im Namen Gottes – hat der Islam ein Gewaltproblem? (»hart aber fair« mit *Frank Plasberg*), 11. April 2016, <http://www1.wdr.de/daserste/hartaberfair/videos/video-terror-im-namen-gottes---hat-der-islam-ein-gewaltproblem-100.html>. Zum Ringen um die »gute Religion« als Mittel der Friedenswahrung siehe *Johannes Müller*, Religionen – Quelle von Gewalt oder Anwalt der Menschen? Überlegungen zu den Ursachen der Ambivalenz von Religionen, in:

Ganz gleich ob die Gewalt eine essenzielle oder akzidentielle Erscheinung des Islams ist; es gelte dieses Potenzial einzudämmen – so der weitläufige Konsens. Dissens kommt bei der Lokalisierung des Potenzi- als auf. Sind es gesamtgesellschaftliche, zudem globale Zustände, die Gewalt begünstigen, in denen der Islam nur eine zufällige, wenn auch wichtige Rolle spielt? Oder sind es islaminhärente Ursachen, vornehmlich in den Moscheen, im Koran oder in der Tradition verortet, die den Boden für ein gewaltsames Verhalten bereiten?

Die Kausalitätsbeziehungen zwischen dem »Islamischen« und dem/ den »Gewalttätigen« sind so Gegenstand eines kritischen Islamdiskurses geworden. In Frankreich drückt sich dieser Streit in zwei knappen gegen- sätzlichen Kernthesen aus, die darum ringen, ob man es eher mit einem »radikalisierten Islam« oder einer »Islamisierten Radikalität« zu tun habe.³ In weiterer Verdichtung sind es die Fragen, ob es so etwas wie eine »islamische Gewalt«, eine »Gewalt des Islams« oder einen »gewalt- tätigen Islam« gibt? Und wenn ja, wie diesem ein »friedlicher Islam« gegenübergestellt werden kann?

In diesem Beitrag geht es allerdings weder darum, zu beleuchten, ob und wenn ja wie der Islam auch friedlich sein kann, sondern darum, eine »Religionskritik« *avant la lettre* zu üben.⁴ Genauer: Um die Kritik der Konzeptionierung von »Islam« in der Kategorie »Religion« und damit einhergehend um eine Analyse der Schief lagen innerhalb des Islamdis- kurses anhand der Gewaltfrage. In jenem Diskurs wird nämlich des Öfte- ren eine Konzeptionierung von »Islam« teils vorausgesetzt, teils produ- ziert, die sinnentfremdend wirkt, selbst wenn, oder gerade weil ein »friedlicher Islam« durchgesetzt werden will.

Und schon hier bedarf es der Klarstellung: Es geht nicht um eine Bagatellisierung von Gewaltphänomenen oder eine Revidierung des

Johannes Müller/Michael Reder/Tobias Karcher (Hg.), *Religionen und Glo- balisierung*, Stuttgart 2007, 120–138, hier 132–133.

3 Allgemein zur französischen Kontroverse, einschließlich der beiden Haupt- kontrahenten Gilles Kepel und Olivier Roy siehe Leyla Dakhli, *L'Islamologie est un Sport de Combat. De Gilles Kepel à Olivier Roy, l'univers impitoyable des experts de l'islam*, in: *La Revue du Crieur*, Nr. 3, März 2016, 4–17 (Für eine verkürzte deutsche Fassung siehe: *Islamwissen- schaften als Kampfsport: Eine französische Debatte über die Ursachen dschihadistischer Gewalt*, 24.06.2016, <http://www.ufuq.de/islamwissen- schaften-als-kampfsport/>).

4 Vgl. Brent Nongbri, *Before Religion. A History of a Modern Concept*, New Haven/London 2013.